

Informieren Sie sich über die Zukunft des Lindenberg!

Für den Bau von Windenergieanlagen (WEA) wird oft mit zweideutigen Behauptungen geworben, zum Beispiel:

Ökologie: Windenergie erscheint grundsätzlich als nachhaltig, da der Wind als Energiequelle quasi ohne Rohstoffverbrauch vorhanden ist. Was aber der ganze Energie- und Rohstoffbedarf für den Bau anbelangt und dass die riesigen Rotorblätter aus unrecycelbarem, giftigem Kunststoff gefertigt werden, geht dabei vergessen.

Effizienz: Selbst wenn man in der Schweiz alle rund 800 vorgesehenen WEA bauen würde, kämen wir auf knapp 2% des Schweizer Strombedarfs. Mit diesem kleinen Anteil lassen sich auch die Schwankungen im Stromnetz nie ausgleichen.

Der Wind weht bei uns nur während einem Sechstel der Jahreszeit genug stark, um überhaupt effizient Strom zu produzieren (siehe Windmessdaten 2014 – 2019 auf dem Horben)!

Regional: Der produzierte Strom würde zum Unterwerk Muri gehen, dort ins Schweizer Stromnetz eingespielen und dorthin verteilt, wo es gerade Strom braucht.

Das einzig regionale ist die Überbauung von wertvollem Land mit Betonfundamenten, Verbreiterung der Zufahrtsstrassen, Abholzung von Wald, Vertreibung von unzähligen Wildtieren und Vögeln und die Gefährdung unserer Trinkwasservorkommen.

Eine echte regionale Stromproduktion und Verbrauch vor Ort ist möglich durch Photovoltaik-Genossenschaften, wie durch die Energiegenossenschaft Hämikerberg im 2019 verwirklicht!

Ökonomie: Mit den gleichen finanziellen Beiträgen an eine einzelne WEA, finanziert aus den Netzzuschlägen unserer Stromrechnungen, liessen sich 1800 Photovoltaikanlagen zu 80 m² auf bereits bestehenden Einfamilienhäusern realisieren. Dies ohne zusätzliche Überbauung von kostbarem Land.

Ästhetik: Mit 229 m sind die geplanten WEA höher als der Beromünster-Turm und damit nicht zu vergleichen mit einer romantischen holländischen Windmühle von etwa 30 m!

Ich hoffe sehr, dass diese Windindustrieanlagen auf unserem Lindenberg nicht umgesetzt werden.

Stefan Stehrenberger, Müswangen

Hitzkircher Ende 6/20

Seetaler Bote, 6.8.20

LESERBRIEF

Hitzkirch hat die einmalige Chance

Zum Windenergieprojekt Müswangen

Bei der jetzigen Diskussion um die Windenergie geht es zurzeit um drei Dinge: Erstens darf es keine Abstimmung ohne Grundlagen geben: Das Windrad-Projekt darf nicht schon jetzt abgelehnt werden. Die Umweltverträglichkeitsprüfung muss auf jeden Fall abgewartet werden. Erst mit dieser Beurteilung haben wir handfeste Entscheidungsgrundlagen. Über die Änderung der Bauzone muss auf jeden Fall abgestimmt werden. Die Stimmbürger erhalten somit später die Möglichkeit über das Windprojekt abzustimmen. Zweitens geht es um eine enkelgerechte Zukunft: Wir Hitzkircher Stimmbürger erhalten Ende November die Möglichkeit ein Zeichen zu setzen. Jeder Stimmbürger darf abstimmen und sich für eine enkelgerechte Zukunft einsetzen. Drittens geht es um eine einmalige Chance: Wir Hitzkircher-taler haben die einmalige Chance das Windenergieprojekt auf der Müswanger Allmend willkommen zu heissen. Das privat finanzierte Windrad würde auch der Gemeinde viele Vorteile bringen. Die negativen Rundumschläge der Windenergiegegner bringen uns Seetaler nicht weiter. Angstmacherei bringt uns keine Lösungen. Wir brauchen jede Idee, viele Visionen und motivierte Macher. Die Initianten des Windrades auf der Müswanger Allmend und die Energiegenossenschaft Hämiker-Berg sind zwei gute Beispiele für Macher. Das Gemeinwohl aller Hitzkirchertaler soll Vorrang haben, die Eigeninteressen sollen etwas zurückgestellt werden. Ich freue mich auf viele faire Diskussionen und auf eine enkelgerechte Zukunft.

Christian Mauderli, IG Aufwind,
Altwis